

untergrund in einer Tiefe von rund 6,00 m und an der Südseite in einer Tiefe von 4,00—5,00 m seinen Anfang nimmt. Über ihm lagert in verschiedenen Schichthöhen, von unten aus beginnend: Kies, Sand, Lehm und aufgefüllter Boden, letzterer in ca. 1,80 m Stärke. Die Fundamente des breiten Turmes sitzen auf der Sandschicht und reichen durchschnittlich bis 2,40 m unter Terrain.<sup>1)</sup>

Die nächste Aufgabe war, nachdem um die westliche Hälfte des Domes mit Genehmigung des darüber verfügenden Finanzministeriums eine Verplankung gezogen und eine Bauhütte errichtet worden war, die Isolierung der Umfassungsmauern des Domes und der Fürstenkapelle gegen aufsteigende Grundfeuchtigkeit, die stellenweise bis zu einer Höhe von 3,00 m über Fußboden ihre zerstörende Wirkung im Mauerwerke ausübt; denn der Fußboden im Dome liegt 0,30—1,20 m tiefer als das anschließende äußere Terrain, für dessen ordnungsgemäße Entwässerung, nachdem ein alter Kanal um die Kapelle völlig unbrauchbar geworden war, keine Vorkehrungen mehr vorhanden waren, so daß die Tage- und Dachabfallwässer ungehindert in den Boden dringen konnten. Zur Trockenlegung der Mauern wurden daher Isolierkanäle, die an den engsten Stellen 50 cm breit sind und 0,50—1,20 m unter Fußboden im Dome reichen, um die Umfassungswände herumgeführt, und zwar folgen dieselben mit ihrer Sohle der Neigung des Terrains bezw. der des Grundmauerwerkes, sind begehbar und mit Einsteigschächten versehen. Bei Herstellung dieser Kanäle mußte das, besonders an der Nordseite stellenweise sehr mangelhafte und unregelmäßig aufgeführte Grundmauerwerk der Umfassungen und Strebepfeiler durch Zementmauerwerk verstärkt werden. Die Überdeckung der Kanäle erfolgte teils durch Stampfbetongewölbe, teils durch gerade Stampfbetondecken. Die bei diesen Arbeiten an einigen Stellen festgestellten Gründungstiefen der Umfassungsmauern des Langschiffes betragen an der Nordseite 1,50 m und an der Südseite 2,70 m unter Terrain.<sup>2)</sup>

Für die hieran sich anschließende, Anfang Oktober d. J. begonnene Verstärkung des Grundmauerwerkes des breiten Turmes hatten die oben erwähnten eingehenden Vorarbeiten und Berechnungen ergeben, daß die Grundsohle im jetzigen Zustande mit 0,10 kg auf 1,00 qcm belastet wird, und da so große Belastung bei der aufgefundenen, nicht immer günstigen Bodenbeschaffenheit unzulässig ist, mußte auf eine Verbreiterung des Grundmauerwerkes zugekommen werden, die dadurch erfolgte, daß die Fundamente des Turmes durch seitliche Stützung in Form von schräg gestellten, 1,70 m starken und bis auf den gesunden Felsen geführte Streben aus Zementstampfbeton und Klinkermauerwerk verstärkt wurden. Die angewandte Konstruktionsmethode kommt somit als ein Sprengwerk zur Wirkung, bei der die gedrückten Bodenmassen unterhalb der Türme unberührt geblieben sind. Der Aufstand der Streben auf dem Felsen und die Anschlußflächen der Fundamente wurden zahnförmig eingearbeitet, einerseits, um ein Ausweichen der Streben, andererseits um ein Abscheren derselben zu verhüten; auch wurden diese Streben felderweise mit größter Vorsicht angefaßt, damit ein Sichsetzen des Turmmauerwerkes vermieden wird. Zur Zeit sind an der Nord- und Südseite die Verstärkungen an den Eckpfeilern fertiggestellt, von den verbleibenden je drei Zwischenfeldern gehen die mittleren ihrer Vollendung entgegen. Daran wird sich im Inneren zwischen den beiden Türmen unter dem Orgelchor, sowie unter den beiden Turmkapellen die Verstärkung des Grundmauerwerkes schließen. Gegenwärtig ist dieser Raum, um den Gottesdienst nicht zu stören, gegen das übrige

1) Nach einer gütigen Mitteilung des Herrn Rechtsanwalts Körnich, den ich als die erste Autorität für die Meißner Geologie um Auskunft gebeten hatte, besteht der Schloßberg aus mindestens drei verschiedenen Gesteinen, erstens dem alten Syenit-Granit, der vom Porschberge bis unterhalb Meißens das Massiv des Elbtals bildet, zweitens einem jüngeren Granit und drittens der Fortsetzung des hohen Eifer-Porphyr, und erscheint geradezu als geologische Merkwürdigkeit.

2) Interessante Stellen der Fundamente und bei der Ausgrabung bloßgelegte, nicht zu ihnen gehörige Mauerreste sind photographisch aufgenommen und sorgfältig gezeichnet worden.